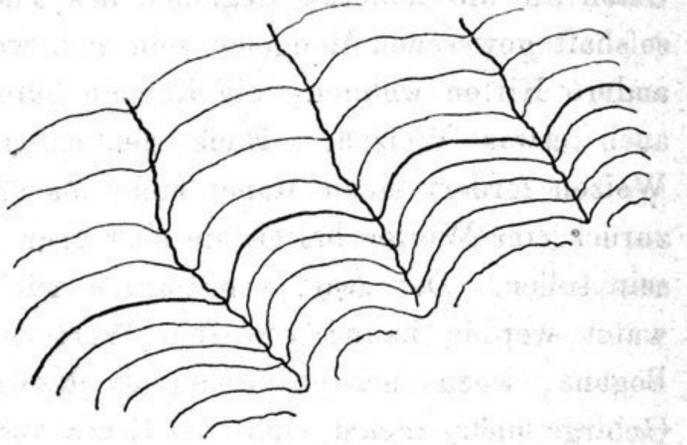


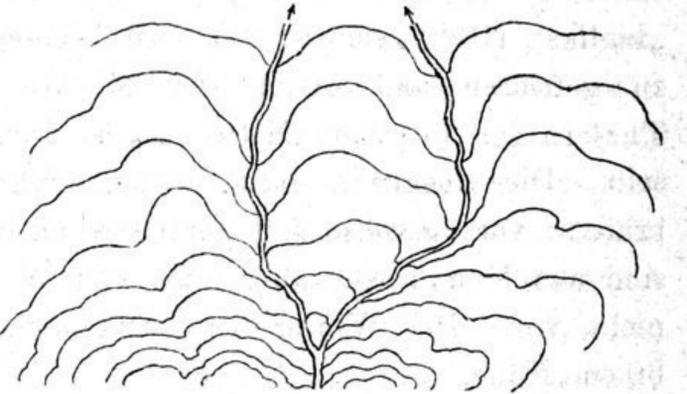
breiten kann; in der Nähe wachsen einige Weidenbäume. Im oberen Teile des Thales soll kein Weg vorhanden sein, nur Hirten begeben sich dort hinauf.

Für jeden neuen „tjapp“ macht der Weg eine Kurve nach Süden, um dieselbe Höhe beizubehalten, an der linken Seite geht er wieder nach W oder WNW; auf den Protuberanzen zwischen den „tjapps“ macht also der Weg immer einen Bogen nach Norden.

Eine gewöhnliche Erscheinung der Landschaft, die oft an den Mündungen der bedeutenden Thäler wieder vorkommt, ist die, daß der Bach gerade beim Austritt sich in zwei Arme teilt, die voneinander sich entfernen, um zwischen sich ein Gebiet von lockerer Erde mit guten „jejlaks“ und etwaigen Äckern zu lassen. Wahrscheinlich vereinigen sich diese Arme wieder weiter unten. Bei Oj-jejlak führte der westliche Arm, wo das Dorf mit den Äckern liegt, Wasser, der andere nicht. Das beistehende Bild gibt einen generellen Begriff. Westlich von Oj-jejlak ist das Terrain sehr ermüdend, der Boden ist nämlich von einer unendlichen Reihe von Schluchten durchschnitten; in jeden Einschnitt muß man hinab und dann an der linken Seite wieder hinauf. Die wichtigsten sind: Schetjellik-tjapp, Tjärek-tjeppe, Dung-saj, der nur wenig tief eingeschnitten ist, und wo 2 Familien, die Gerste



bauen, in Erdhöhlen wohnen; im Bette gab es jetzt etwas Wasser; dann Ungur-tjapp und Tjukkur-tjapp, welcher, wie der Name zeigt, im Boden tief auserodiert ist; auf den Erhöhungen zwischen den „tjapps“ ist die Steppenvegetation reichlich; Kytjunn, Kök-tjapp; Tjapp-agil, dann der Tjiggelik, dessen Bett mit grauem Geröll gefüllt ist, erstreckt sich nach Norden wie ein gewundenes, graues Band, das fern in der stauberfüllten Luft verschwindet. Alle diese kleinen „tjapps“ hören weit südlich vom unteren Weg auf, der nur von den großen Betten gekreuzt wird; das Wasser geht in der zwischenliegenden Sandwüste verloren. Tjadir ist eine bedeutende Thalöffnung mit einem in zwei Arme geteilten Bach; an seinem oberen Laufe wohnten jetzt zwei Familien mit einem „ak-sakkal“, 700 Schafen und einigen Kühen; die Weideplätze sind gut; Weidenbäume kommen hier vor. Wölfe richten oft großen Schaden an den Herden an und hatten gerade am vorhergehenden Tag einige Schafe geraubt; alle diese Hirten haben jedoch mehrere Hunde. Kalek-agil hat auch einen Bach, der sich in zwei Arme teilt; die Gerstenfelder liegen am westlichen Arme.



Arpa ist auch eine große Thalöffnung, wo jetzt 6 Familien mit gegen 1000 Schafen wohnten. Im Winter wohnen sie eine kleine Tagereise unterhalb an demselben Arpa-saj, dort haben sie aber keine Erdhöhlen oder höchstens sehr provisorische. Oberhalb unseres Weges dagegen gibt es andere Höhlen und Weideplätze. Die Gerste soll gut gedeihen („arpa“ = Gerste). Der Arpa-saj ist hier nur gegen 2 m tief eingeschnitten. Die Wohnungen dieser „tagliks“ sind sehr charakteristisch; sie sind einfach mit dem „ketmen“ aus den Lößterrassen ausgehöhlt, und jede Höhle hat nur eine Thüröffnung. Das Innere der Höhle ist hemisphärisch, hat also dieselbe Form wie die „kara-ujs“ oder Zelte („jurte“) der Kirgisen und Mongolen, ungefähr dieselbe Größe und dasselbe Loch für den Rauch in der Mitte des Daches. Die Innenseite des Daches ist deshalb ganz schwarz von Rauch und Ruß. In kleinen Nischen an den Innen- und Außenwänden der Höhle haben sie ihre Geräte und sonstigen Sachen.